

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 64 (1970)
Heft: 10

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher

Autor: B.W. / Kobe, Willi / F.P.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mauert, und es ist kein Ende abzusehen in der Unterdrückung der freiheitsliebenden und fortschrittlichen Kräfte. Kein Einhalt wird geboten der Knebelung der geistigen Elite, den grausamen Folterungen, der staatlichen Kontrolle der Universitäten und des gesamten Erziehungswesens, den Urteilen der Militärsondergerichte, die Studenten zwanzig Jahre Zuchthaus zuerteilen. Die USA haben durch diesen Beschluss den letzten Rest von Sympathie beim griechischen Volk eingebüsst. In Griechenland haben sowohl konservative Politiker wie auch rechtsstehende Demokraten sich empört über die amerikanische Entscheidung geäußert. Es ist nicht das erstmal, dass die USA Unterdrückern in Griechenland Beistand geben. 1952 mussten die demokratisch gesinnten Griechen sich die Unterstützung der Diktatur von Marschall Papagos durch die USA gefallen lassen. Das Pentagon zieht seine Fäden hinter den Kulissen, und es schlägt zu, wann es ihm passt. Anlässlich der «Woche für ein freies Griechenland» im April 1969 sprach *Nikolas Nikolaidis*, der Generalsekretär der Zentrumsunion, über die offene Unterstützung der Vereinigten Staaten an die griechische Militärdiktatur. Er zitierte amerikanische Dokumente, in denen Griechenland als Testfall für die USA-Strategie, wie sie in Lateinamerika ausprobiert wurde, dargestellt wird. Die Gefahr, dass eine erfolgreiche Militärdiktatur Schule machen kann, ist da. Der griechische Student Konstantinos Georgakis hat durch seine Selbstverbrennung in Genua die öffentliche Meinung in den freien Ländern durch diese verzweifelte Tat aufrütteln wollen. Helen Kremos

HINWEISE AUF BÜCHER

Gunnar Myrdal: Politisches Manifest über die Armut in der Welt. 1970. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main. 496 Seiten. Fr. 24.60.

Dieses Buch, das auf den 27. September, den Tag der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels an das Ehepaar Myrdal herausgegeben wurde, ist die Zusammenfassung des vor zwei Jahren in drei Bänden erschienenen *Asian Drama*. Es bietet eine gründliche Auseinandersetzung mit der heutigen Entwicklungspolitik. Dieses politische Manifest erscheint im richtigen Augenblick, um den Teilnehmern der Interkonfessionellen Konferenz: Schweiz und Dritte Welt einige Warntafeln aufzustellen und gewisse Tatsachen der bisherigen Entwicklungshilfe, die in der Schweiz noch eigentliche Tabus sind, in ihr richtiges Licht zu rücken. Der bedeutende schwedische Wissenschaftler der Ökonomie stellt die Statistiken der OECD (DAC) in Frage, er analysiert die Misserfolge der UNCTAD, erhebt die Lauheit der Regierungen hervor, auf der für jedes Entwicklungsland unumgänglichen Bodenreform zu bestehen, die Korruption zu bekämpfen, die in ständigem Wachsen begriffen ist. Sie soll auch in Abgeordneten- und Ministerkreisen wuchern und selbst auf Gerichtshöfe und Universitäten übergreifen haben. (G. Myrdal kennt die indischen Verhältnisse am besten, konnte aber in allen Entwicklungsländern ähnliche Tendenzen feststellen, wenn sie auch nicht überall denselben Ursprung haben.) Das Fehlen

jeglichen Fortschritts begründet Myrdal vor allem mit der Stumpfheit der Massen. Ihr Erwachen könnte nur durch gezielte Alphabetisierung, auch der Erwachsenen, erreicht werden. Die Statistiken der UNESCO findet er auch unbefriedigend, da sie durch ihre quantitative Tendenz ein zu optimistisches Bild geben.

Es ist nicht möglich, bei einer ersten raschen Analyse auf alle so gründlich behandelten Fragen einzugehen. Besonders wichtig, weil hier vielleicht erstmals mit grosser Offenheit und Sachkenntnis behandelt, scheinen uns die Kapitel über die Handelspolitik, die Analysen der Kapitalbewegungen und der privaten Direktinvestitionen.

Eine historische Betrachtung der Entwicklungshilfe erklärt ihre Fehlentwicklung aus einem Vergleich mit dem von den Amerikanern so grosszügig unterstützten Wiederaufbauprogramm für Westeuropa nach dem Zweiten Weltkrieg.

Gunnar Myrdal betont, wie wichtig es ist, die Dringlichkeit der Entwicklungshilfe in den Industrieländern populär zu machen. Er ist überzeugt, dass der einfache Bürger die mit der bilateralen Hilfe und den gebundenen Krediten zusammenhängenden Vorteile für das eigene Land oder für gewisse Interessengruppen ablehnt, dagegen die moralische Verpflichtung der reichen Länder für die Benachteiligten voll anerkennt. Im Gegensatz zu den heute verbreiteten Gepflogenheiten sollte bereitgestellte Hilfe nicht Oligarchien und reaktionäre Regierungen unterstützen, sondern dorthin geleitet werden, wo sie einschneidende Reformen fördern und festigen kann.

Die einfache Sprache des grossen Wissenschafters und sein Erfülltsein von der Notwendigkeit und Möglichkeit der Bekämpfung der Armut in der Welt kann für einzelne oder für Studiengruppen ein Ansporn sein, die herausgearbeiteten Erkenntnisse über den Stand der Entwicklungshilfe in den sechziger Jahren zu durchdenken und nach Verbesserungsmöglichkeiten mitzusuchen, die sie für das zweite Entwicklungsjahrzehnt wirksam machen könnten. B. W.

Premysl Pitter: Unter dem Rad der Geschichte

Rotapfel Verlag, Zürich. 1970. 166 Seiten, kart. Fr. 11.80.

Biografien von Grossen, welche die Weltgeschichte seit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges bis heute glauben gemacht zu haben, schildern ihre Geschehnisse im Blickwinkel ihres politischen oder militärischen Anteils. Selten aber sind wirklichkeitsgetreue Darstellungen dieser Jahrzehnte zu finden, wie sie der kleine Mann erlebte, wie er versuchte, dem bedrückenden und oft unmenschlichen Vielerlei der Zeitläufe zu begegnen, sich ihnen zu stellen und sich durch gefahrvolle Erfahrungen wandeln zu lassen, um zum Beistand und Helfer derer zu werden, die durch das wechselreiche Geschehen an die Wand gedrückt wurden und in Gefahr waren, darin umzukommen.

Einen Bildausschnitt aus dieser Sicht der Weltgeschichte bietet uns dies schlicht, aber zugleich eindringlich geschriebene Buch, das den Leser anhand der Selbstdarstellungen der Lebensgeschichte des Autors nach Prag führt. Als ein Kind dieser Stadt wird er Soldat im Ersten Weltkrieg. Tolstoi und die Lektüre der ihm bis dahin unbekannt gebliebenen Bibel machen ihn zum Deserteur, der zum Tod verurteilt wird. Der Exekution entkommen und nach dem Kriegsende vom Elend der durch die Kriegs- und Umbruchzeit bedrängten Jugend gepackt, gründet er das weithin bekannt gewordene «Militsch-Haus» als Heim und Erziehungsstätte für verwahrloste Kinder. Dieses wird während der Nazizeit zum Zufluchtsort verfolgter jüdischer Kinder, um schliesslich nach dem Zweiten Weltkrieg Kindern der von den aufgebrachten Tschechen verfolgten deutschen Kolonie in Prag Schutz und Weiterhilfe zu bieten.

Zwischen diesen Stationen der Kinderhilfe liegen die Bemühungen Pitters, mit Kriegsgegnern ausserhalb seiner Heimat in Verbindung zu kommen. Er nimmt an den ersten Konferenzen des International Fellowship of Reconcilia-

tion (Internationaler Versöhnungsbund) teil und wird ein Mitarbeiter der Internationale der Kriegsdienstgegner und ein rühriger Apostel dieses die gewalttätige Welt konfrontierenden praktischen Christentums in Osteuropa. Andererseits vermag er durch seine Unerschrockenheit höchste Regierungsstellen für seine Hilfsdienste zu interessieren, aber auch durch seine internationalen Beziehungen dringend nötige Güter für den Lebensunterhalt der seiner Obhut unterstellten Bedürftigen in den Notjahren nach dem Zweiten Weltkrieg zu beschaffen. Da bei der Machtübernahme der Kommunisten über die Tschechoslowakei seine Erziehtätigkeit weitgehend behindert wird und schliesslich auch sein Leben bedroht wurde, floh er nach Westdeutschland und wurde Fürsorger seiner Landsleute im Flüchtlingslager «Valka» bei Nürnberg. In dieser Verpflichtung kämpfte er gegen die Not und die Missstände in diesem Lager, bis es aufgelöst wurde und er schliesslich im Kanton Zürich Wohnung nahm.

Die erlebnisnahe Darstellung der einzelnen Entwicklungs- und Dienststationen des Verfassers machen dieses Buch für jeden Freund der Geschichte zu einem Quell dokumentierter Zeitgeschichte. Zugleich bietet es durch seine Erlebnisfrische aber auch jedem Lehrer und Erzieher eine seltene Fundgrube von Geschichten an, welche seinen Schülern eindrückliche Leitbilder vermitteln können.

So sei dieses Buch jedermann zu Weihnachtsgeschenken an Erwachsene und die reifere Jugend bestens empfohlen.

Willi Kobe

Werner Bucher, Georges Ammann, Schweizer Schriftsteller im Gespräch, Bd. I, 1969, Friedrich Reinhardt Verlag Basel, Fr. 6.—.

Wer immer das geistige Leben in unserem Lande verfolgen will, findet in den hier wiedergegebenen Gesprächen von Werner Bucher mit Peter Bichsel, Hugo Lötscher und Herbert Meier und von Georges Ammann mit Hans Bösch, Adolf Muschg und Werner Schmidli viel Wissenswertes über ihr Schaffen und Denken. Dies ist nicht nur im Hinblick auf den einzelnen Schriftsteller aufschlussreich, sondern auch für Leben und Trachten der jüngeren Generation, da sie ja alle mehr oder weniger «engagiert» sind. Sie stehen im Alter zwischen 31 und 44 Jahren, und da ein mit dem Weltgeschehen sich auseinandersetzen der Schriftsteller länger jung bleibt als ein nur auf die Vermehrung seines Wohlstandes bedachter Bürger, können wir sie zu den Jungen rechnen. — Eine ganzseitige Photographie, die Lebensdaten und ein Verzeichnis der wichtigsten Veröffentlichungen ergänzen das Bild, das sich uns aus den oft tiefeschürfenden Gesprächen ergibt.

B. W.

G. Bassarak: «Nehmet einander an» (Röm. 15,7). Zur Jahreslosung 1971, Stimme-Verlag Frankfurt am Main.

Im Vorwort seiner Arbeit schreibt Bassarak: «Die kleine Arbeit hätte ihren Sinn erfüllt, wenn sie zu Gesprächen und Auseinandersetzungen in den verschiedensten Gemeindegemeinschaften anregte.» Wir wünschen dem Buche, dass dies gelinge, denn es verdient es durch Qualität in Aufbau und Inhalt.

In einem ersten Teil, der den Titel «Kontext» trägt, stellt Bassarak die Jahreslosung in den Zusammenhang des Römerbriefes und zwar so, dass die verschiedenen Aspekte des Wortes «annehmen» innerhalb des paulinischen Denkens sichtbar werden. So stossen wir etwa auf das Verständnis von Annahme als Identifikation oder als Preisgabe eigener Positionen.

Durch diesen Teil der Schrift wird der Leser so sorgfältig geführt, so streng zum genauen Betrachten des Textes angehalten und das Problem, das Paulus' Schrift zu Grunde liegt, so überzeugend aktualisiert, dass hier ein Beispiel guter Bibelarbeit überhaupt aufgestellt ist, das auch in methodischer Hinsicht interessierten Gruppen und Einzelnen etwas bieten kann.

Die Situation der Rom-Gemeinde, an die der Brief gerichtet ist und deren Einheit ein Streit aus formalen Gründen bedroht, wird verglichen mit unserer Diskussion innerhalb der Kirche darüber, inwieweit diese gesellschaftspolitisch engagiert zu sein habe und inwieweit nicht. Dabei wird deutlich, dass der Verfasser auf der Seite derer steht, die die Kirche als «Kirche für die Welt» verstanden wissen wollen. Dies tritt besonders im zweiten Teil zutage, in welchem der Spruch (Röm. 15,7) als solcher beleuchtet wird. Die Ausführungen gipfeln in der Feststellung: Annahme sei immer «Annahme von Welt» in allen ihren Erscheinungen. Zusammen mit dem oben erwähnten Verständnis von Annahme als Identifikation heisst die Losung nun nichts anderes als Identifikation mit der Welt und damit Kampf für ein gerechteres Dasein. Wenn wir die letzte Folgerung auch nicht mehr ausdrücklich formuliert finden, so scheint sie doch deutlich durch im Satz: «Die Heiligung der Kirche besteht darin, dass sie zur Welt kommt.» (S. 59) F. P.

An unsere Leser

Wir möchten Sie bitten, Sonntag, den *15. November*, zu reservieren für einen überaus interessanten Vortrag:

Es spricht Frau *Lisa Niebank*, Hamburg.

Thema: *Eindrücke und Erfahrungen als Lehrerin in der Volksrepublik China.*

Ort: VHTL beim Bahnhof Wiedikon.

Zeit: 9.30 Uhr vormittags. Diskussion.

Red.